

ZUM FRÜHEN IRANISCHEN UND INDOIRANISCHEN LEXIKALISCHEN EINFLUSS AUF DAS FINNISCH-UGRISCHE

Jorma Koivulehto

Helsinki

Mein Freund Professor Asko Parpola ist vielseitig interessiert und beackert weite Felder der Forschung. Von daher erscheint es berechtigt, dass auch die Beiträge zu seiner Festschrift vielfältige Interessen vertreten dürfen. In letzter Zeit hat Parpola besonderes Interesse an den Sprachkontakten zwischen Uralisch/Finnisch-Ugrisch und Indogermanisch/Indoiranisch gezeigt; es sei nur auf seine Arbeiten (Parpola 1999; Parpola & Carpelan, erscheint demnächst) verwiesen, die auf seine Vorträge bei den Symposien in Lammi (1997) und Tvärminne (1999) zurückgehen und die Archäologie, Indogermanistik und Lehnwortforschung in gelungener Weise vereinigen. Zu diesem Interessengebiet, insbesondere zur Kunde des indoiranischen lexikalischen Einflusses auf das Finnisch-Ugrische, gehört auch mein Beitrag.¹

1. ESTNISCH *ISU* 'VERLANGEN, BEGIERDE, APPETIT, HUNGER' = OSTSEEFINNISCH **ISO*

In religiöser finnischer Sprache begegnet seit dem Reformator Mikael Agricola (ca. 1510–1557) das heute schon veraltete Verb *isota* (Infinitiv, Stamm *isoo-*) 'Hunger haben, nach etwas hungern, verlangen'. Am bekanntesten ist der Beleg in der

¹ Herrn Universitäts-Professor Manfred Mayrhofer schulde ich einen großen Dank für mehrere Auskünfte, Stellungnahmen und Literaturhinweise, die er mir freundlicherweise zu der indoiranischen Seite der Etymologien, besonders bei estnisch *iha*, finnisch *iha* und finnisch *iho* 'Haut' (Etymologien 3, 5, 6), brieflich mitgeteilt hat. Ohne sein reiches Wissen wäre ich nicht zu den hier vorgelegten Ergebnissen gekommen. Desgleichen danke ich herzlichst Frau Professor Päivi Rintala, die mir erlaubt hat, ihre Untersuchung über die ostseefinnische Wortsippe *iha-* (*Iha köyhän laihakin. Tutkimus itämerensuomen iha-sanueesta*) in Manuskriptform einsehen und verwerten zu dürfen, und mir auch in anderer Weise mit ihrem Wissen geholfen hat.

Bergpredigt Jesu (Matthäus 5, 6, alte Version): “Autuaita ovat ne, jotka *isoavat* ja janoavat vanhurskautta ...” (‘Selig sind die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten ...’). Das Verb ist ein durch *-ta-* suffigiertes “Kontraktionsverb”, dessen ursprüngliche Stammstruktur also **iso-ta-* ist (der heutige Infinitiv erklärt sich aus **iso-t-tak*, d.h. das Infinitivmorphem **-tak* tritt an den konsonantischen Stamm **iso-t-*). Die meisten Lehnverben, besonders die jüngeren, aber auch einige recht alte, vertreten diesen Strukturtyp.

Das entsprechende Nomen wäre finn. **iso*, das zwar im Finnischen selbst nicht mehr belegt ist, aber in anderen ostseefinnischen Sprachen vorkommt: ingrisch *iso* ‘Lust, Begierde’, *isota* ‘begehren, nach etwas verlangen’, wotisch *iso* ‘Lust, Begierde, Appetit’, estnisch *isu*, südestnisch *iso* ‘Verlangen, Begierde, Appetit, Hunger’, *isuda*, *isuneda* ‘hungern, Appetit haben, verlangen’ (SSA I 228; Wiedemann 132). Es zeigt sich also, dass ostseefinn. **iso* nicht nur, und offenbar nicht ursprünglich, ‘Appetit, Esslust’ bedeutet hat, sondern allgemeiner ‘Lust, Begierde, Wunsch’ u.dgl.; vgl. noch estn. *mull käib isu sauna peale* ‘ich wünsche die Badstube zu besitzen’, *isu sündis ta sisse* ‘der Wunsch, das Verlangen, wurde rege in ihm’ (nach Wiedemann 132). Man bekommt den Eindruck, dass das Nomen primär ist und das Verb davon abgeleitet wurde. Als völlig sicher kann diese Ableitungsrichtung jedoch wohl nicht gelten.

Das Nomen und das entsprechende Verb sind nur im Ostseefinnischen verbreitet und haben nach SSA (s.v. *isota*) keine Etymologie. Dieser Sachverhalt kennzeichnet einen Lehnwortkandidaten. Um die Lehnherkunft zu beweisen, muss aber noch das fremde Original ausfindig gemacht werden.

In letzter Zeit sind mehrere Lehnwörter indoiranischen Ursprungs entdeckt worden, und zwar auch solche, die ausschließlich im Ostseefinnischen beheimatet sind (Koivulehto 1999a: 219–227, 232–234; 2000: 39–40; Parpola 1999: 193–202). Auch hier lässt sich der Ursprung im Indoiranischen finden.

Im Altindischen gibt es das Verb *iccháti* ‘sucht, wünscht’. Es handelt sich um eine präsentische Erweiterung auf **-sk-* (also = indogerm. **h₂is-sk-é-*, LIV 231) zum einfacheren Stamm indogerm. **h₂ey-* > aind. *ēṣ-* ‘wünschen, suchen’. Das entsprechende Nomen ist aind. *icchā* f. ‘Wunsch, Verlangen’ (EWAia I 270–271; KEWA I 85; M-W 169); beide leben auch in späteren indoarischen Sprachen weiter (vgl. Turner, Nr. 1556, 1557) Die iranische Entsprechung des Verbs ist avestisch *isa-*: altavestisch *iṣəmna-* ‘für sich suchend’, jav. *isaite* ‘erstrebt’, *iṣəmna-* ‘suchend, begehrend’ (EWAia I 271); das Nomen ist (wenigstens in den älteren) iranischen Sprachstufen nicht belegt, kann aber durchaus angenommen werden. In semantischer Hinsicht ist die Übereinstimmung zwischen dem ostseefinnischen und indoiranischen Nomen so gut wie vollkommen, und genauso verhält es sich auch im Lautlichen.

Indogerm. *-(s)-sk- hat ja im Altindischen -cch- ergeben, im Avestischen -s-. Als gemeinsame urindoiranische Lautgestalt wird *-śc- angenommen; im Iranischen geschah eine Entpalatalisierung, die schließlich zu avestisch -s- führte. Das ostseefinnische (= spätfinnische) -s- in **iso* kann lautgesetzlich prinzipiell entweder auf frühfinnischen palatalen Sibilanten *-ś- bzw. auf palatale Affrikata *-ć- oder aber auch auf frühfinnischen nichtpalatalen Sibilanten *-s- zurückgehen. Dieser Tatbestand besagt, dass das indoiranische Original entweder ein frühes urindoiranisches **iscā* (bzw. ein etwas späteres urindoarisches **iścā*), also ein Original mit palatale Affrikata, oder aber ein späteres iranisches **isā* war. Ein *-śc-/*-śc- hätte nicht anders als durch finnisch-ugrisch/frühfinn. -ć- (bzw. -ś-) substituiert werden können, genau wie ein "einfaches" urindoiranisches -ć- (Sequenzen von Sibilanten und Affrikaten waren im Finnisch-Ugrischen unbekannt.) Nur eine frühiranische Stufe, in der hier eine depalatalisierte Affrikata anzunehmen ist, kommt nicht in Frage, weil ostseefinnisches inlautendes -s- eine solche Affrikata nicht reflektieren kann (siehe Koivulehto 1999a: 219–227).

Welche Alternative ist wahrscheinlicher? Dass das Nomen im Iranischen nicht zu belegen ist, kann die iranische Alternative kaum beeinträchtigen, da das entsprechende Verb immerhin dort zu belegen ist und da die altiranischen schriftlichen Quellen sehr wenig hergeben. Außerdem kann die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen werden, dass auch das Verb als unmittelbare Entlehnung übernommen wurde, oder dass sogar gerade nur das Verb entlehnt wurde und das Nomen erst eine ostseefinnische Rückbildung dazu darstellt (doch ist das nicht wahrscheinlich, wegen des -o- im Auslaut des nicht suffigierten Verbstammes **iso-*). Für verhältnismäßig späte iranische Herkunft scheint die nur ostseefinnische Verbreitung des Nomens und des Verbs zu sprechen. Für eine so späte Zeit gibt es eine gute Parallele: finn. *vasa* 'Kalb' = Inari-lappisch (usw.) *vyösi* 'Rentierkalb' = mordwinisch *vaz(a)* 'Kalb' muss aus einer solchen iranischen Form stammen, in der die iranische Entwicklung -ts- > -s- bereits geschehen war (vgl. aind. *vatsá-* 'Kalb' = av. **vasa-* = ossetisch *wäs* 'Kalb', Abaev IV 97–98).²

Der bekannte Fennist E. A. Tunkelo (1913: 100) hat für *iso* und das semantische nahestehende *iha* 'Begierde, Wunsch' (siehe Punkt 3) dasselbe indoiranische Original angenommen: *iso* sei ein noch älteres Lehnwort als *iha*; das Original sei ein unerweiterter Verbalstamm **is-* (offenbar jedoch als Nomen aufgefasst). Prinzipiell wäre auch diese Erklärung möglich. Doch ein Reflex einer Form, in der die

² Der *o*-Stamm von *iso* ist natürlich kein Hindernis: Es gibt zahlreiche (sekundäre) *o*-Stämme, entweder als Korrelate neben (ursprünglicheren) *a*-Stämmen (vgl. finn. *koto* 'Haus, Heim' neben *kota* 'kegelförmige Wohnung, Zelt', das übrigens auch ein altes indoiranisches Lehnwort ist) oder als Weiterbildungen zu älteren *a*-Stämmen (vgl. *iho* 'Haut' < **iha* = lp. *assi*).

RUKI-Regel noch nicht operiert hätte, wäre eine kühne Annahme.³ Ein entsprechendes Verb lässt sich auch nicht belegen. Definitiv aufzugeben ist dieser Vorschlag aber darum, weil das von Tunkelo herangezogene iran. *īš-* nach heutiger Ansicht nicht *‘Wunsch’, sondern vielmehr ‘Kraft’ bedeutet und mit aind. *īṣ-* ‘(Lebens)kraft, Frische, Erfrischung, Labung’ u.dgl. zu indoiran. **aiš-* 2 = aind. *eṣ-* ‘antreiben’ = indogerm. **h₁eysh₂-* etwa ‘kräftigen; antreiben’: gestellt wird (EWAia I 198, 271; Kellens 1974: 16–18; LIV 208).

³ Es gibt zwar zwei Lehnwörter, die auf ein Original ohne RUKI zu deuten scheinen: vgl. finn. *aisa* ‘Deichsel’ (< **ajsa*), finn. *varsa* ‘Fohlen’. Es wäre jedoch zu beachten, dass sowohl die Verbindungen **-js-*, **-jš-* - als auch **-rs-* und **-rš-* im Finnisch-Ugrischen noch nicht nachzuweisen sind (Sammallahti 1988: 492; 1998: 201–202). Wenn also beide Verbindungen ursprünglich fremd/neu waren, braucht die Substitution des indogermanischen Sibilanten durch *-s-* nicht unbedingt einen Zustand vor der RUKI-Regel zu reflektieren. Die Substitution kann auch so erklärt werden, dass finn.-ugr. *-s-* in diesen neuen Verbindungen etwas “leichter” war als *-š-*. Es ist auch zu beachten, dass das (iranische) Lehnwort ‘Deichsel’ außerhalb des Ostseefinnischen eine Wiedergabe durch finn.-ugr. *-š-* aufweist und im Mordwinischen mit Metathese (*-jš-* > *-šj-*) aufgenommen wurde, wohl wegen der Fremdheit der neuen Verbindung: mordw. (Ersa) *ažija*, (Mokscha) *ažja*; wotjakisch (udmurt) *vajiž* (u.ähn.), syrjänisch (komi) *vož* (u.ähn.) (siehe Rédei 1986: 49). – Es wäre übrigens zu überlegen, ob nicht ostseefinn. **ajsa* vielmehr ein slavisches Lehnwort sein könnte und dann: ← slav. **oje(s)*, Gen. **ojese* ‘Deichsel’ (*es*-Stamm). Unter den slavischen Lehnwörtern gibt es bekanntlich mehrere solche, die nicht den Nominativ, sondern den Genitiv oder überhaupt den Flexionsstamm reflektieren. Wenn von slav. **ojese* ausgegangen wird, müsste man jedoch noch das *-a* in **ajsa* erklären (für die Synkope der Mittelsilbe gibt es bei Lehnwörtern mehrere Beispiele, slav. *o* = phonetisch *a* wird bekanntlich in alten Lehnwörtern regelmäßig durch ostseefinn. *a* substituiert). – Das von Asko Parpola (1999: 201) aufgezeigte finn. *verso* ‘Trieb, Schössling, Spross’ (vgl. aind. *vaṣa-* ‘Schössling, Trieb, Zweig’, die indische Form hat das ursprüngliche indogerm. *-l-* bewahrt) gehört dagegen natürlich nicht zu diesen, da sein *-s-* einen Reflex des indogerm. palatalen **k* darstellt. Semantisch stimmt es genau mit dem aind. Wort überein. Rein lautlich betrachtet könnte es aber auch aus einem frühen Iranisch stammen (avest. *varəsa-* ‘Haar, Haupthaar’), denn auch ein frühes uriran. **vertso-* hätte finn. *verso* ergeben: Die Phonem für Phonem erfolgte Substituierung hätte nämlich zu einem phonotaktisch unmöglichen **verkso* geführt, das zu **verso* hätte vereinfacht werden müssen. Bei phonotaktisch unmöglichen Sequenzen, die etwa durch morphophonemische Prozeduren entstehen, wird nämlich *-ks-* zu *-s-* erleichtert: vgl. finn. *juoksen* ‘ich laufe’ ~ Inf. *juosta* (← **jōks-tak* ‘laufen’). Dagegen kann das Lehnwort nicht auf eine spätere iranische Form mit *-s-* zurückgehen, weil dann das frühe **e-* (> **-a-*) unerklärt bliebe. – Die Parpolasche Etymologie zwingt uns dazu, für die indoiranische Form eine *e*-Stufe anzunehmen (wogegen im Slavischen die *o*-Stufe feststeht: altkirchenslav. *vlasъ* ‘Haar’). Trotzdem kann die Erklärung kaum abgelehnt werden (so lange sich keine alternative Erklärung bietet), denn die wenigen alten Wörter mit *-rs-* scheinen sonst alle Lehnwörter zu sein, und außerdem sind die ostseefinnischen Wörter für ‘Rute, Schoss, Schössling, Trieb, Reis’ auch sonst Lehnwörter. Ein Wechsel wie indogerm. **wel-ko-* / **wol-ko-* wäre doch nicht etwas Seltenes: vgl. z.B. indogerm. **wes-no-* / **wos-no-* ‘Kaufpreis’ (zu **wes-* ‘kaufen’). Die iranische Bedeutung ‘Haar’ braucht nicht die ursprüngliche zu sein.

2. FINNISCH *SUOJA* 'SCHUTZ, GESCHÜTZTE STELLE;
SCHATTEN; HERBERGE; MILDES WETTER IM WINTER'
< OSTSEEFINNISCH **SŌJA*

Eine iranische Herkunft passt auch für dieses ostseefinnische Wort. Seine Entsprechungen in den anderen ostseefinnischen Sprachen sind: karelisch *šuoja*, olonetzisch *suoju* 'Schutz (z.B. gegen Wind); Decke; Wetterdach; Zimmer', wotisch *sōja* 'warm, Wärme', estn. *soe*, Gen. *sooja* id. Die gemeinsame ostseefinnische Form ist also **sōja*. Diese phonotaktische Struktur, langes *ō* in einem *a*-Stamm, war im Finnisch-Ugrischen unmöglich und deutet deshalb auf eine spätere Herkunft. Man hat auch schon früher öfters an iranische Herkunft gedacht (siehe Joki 1973: 319–320; Rédei 1986: 58). Die Frage wurde jedoch unnötigerweise kompliziert, weil ein östlicheres finnisch-ugrisches, tscheremissisch (=mari)-permisches Wort mit ähnlicher Semantik und als **saja* rekonstruiert lautlich mit ostseefinn. **sōja* unvereinbar ist. Man versuchte mit der *ad hoc* -Erklärung auszukommen, wonach das lange ostseefinn. **ō* "sekundär" wäre (aber es gibt kein solches Lautgesetz).

Es gibt jedoch kein Problem: beide Formen sind parallele Entlehnungen, jedoch wohl verschiedenen Alters, aus dem indoiranischen Sprachgebiet.⁴

Vertreter des Originals sind aind. *chāyá* (f.) 'Schatten; Widerschein, Abbild' (EWAia I 559), vgl. daneben *chāya-* (m.) 'granting shade; shade, shadow' und auch 'Schutz' = 'shelter, protection' u.ä. (M-W 406) = avest. **sāyā*, neupers. *sāya* 'Schatten; Schutz, Beistand, Verteidigung' (IEW 917; PDW 400; PED 645) usw. Das indogerm. Rekonstrukt für diese Form ist (traditionell) **skāyā* (= **skēh₁-yeh₂*- [EWAia I 559] – und natürlich nicht **skiyā*, wie bei Joki und Rédei angegeben!); damit ablautend ist griechisch σκιά 'Schatten'. Für das ostseefinnische Wort **sōja* gibt es nun sogar drei alternative Erklärungen: Es kann (1) aus einer alten urindoiranischen Form **ścāyā* (bzw. **ścāyā*) oder (2) aus einer frühuriranischen Form *(*s*)*tsāyā* (mit durchgeführter Depalatalisierung also: siehe Koivulehto 1999a: 220–225)⁵ oder endlich auch (3) aus einer späteren iranischen Form **sājā* herkommen. Der lange Vokal **ō* in erster Silbe würde eher für eine nicht allzu frühe Entlehnung sprechen, deshalb sind die Alternativen (2) und (3) wahrscheinlicher. Die finnisch-ugrische *o*-Farbe, sowohl kurz als auch lang (wie hier), begegnet nicht selten als Ersatz für indoiranisches **a*/**ā* (Koivulehto 1999a: 215,

⁴ Einige solche Fälle habe ich (in Koivulehto 1990) vorgelegt.

⁵ Im Anlaut musste ein (potentielles) **ks-* zu **s-* vereinfacht werden, weil im Anlaut nur ein Konsonant vorkommen kann, weswegen die fremden Konsonantenverbindungen nur durch den Vertreter des letzten Konsonanten ersetzt werden.

217–219). Ich glaube zwar die Beobachtung gemacht zu haben, dass die Wiedergabe mit Labialvokal eher ein urindoarisches, die Wiedergabe mit *a* dagegen eher ein iranisches Merkmal sei, aber das Lehnwortmaterial ist für einen solchen Schluss nicht gerade groß und – was wichtiger ist – wir haben wohl bisher kein Beispiel dafür, dass ein langes iranisches *ā* im Ostseefinnischen durch *a/ā* wiedergegeben worden wäre. Somit besteht kein Hindernis, hier ein iranisches Lehnwort anzunehmen.

Das östlichere Wort **saja* muss sogar aus dem Iranischen stammen, wegen des nichtpalatalen **s-* im Anlaut: also entweder aus frühuriran. **(s)tsāyā* oder aus einem späteren **sāyā*. Die Wiedergabe des langen Vokals **ā* des Originals ist diesmal also durch kurzes **a* geschehen, eben weil in *a*-Stämmen keine langen Vokale vorkommen konnten und besonders deshalb, weil ein langes **ā* (wie auch **ā̄*) überhaupt nicht vorkam. Die östlicheren Formen sind: wotjakisch *sai* ‘Schutz, Schirm’ (WW 216), auch ‘Kühle, Frische: Zufluchtstätte; Schatten’ (Rédei 1986: 58), syrjänisch *sai* ‘Raum hinter etw., Hinter-’ (SW 228; Rédei 1986: 58), tscher. *šaj-* (in Bildungen für ‘hinter’, siehe Rédei 1986: 58). Das erhaltene *a* im Permischen zeigt, dass es sich um eine jüngere Entlehnung handelt, bei einer frühen Entlehnung wäre etwa wotisch *u*, syrjänisch *o* zu erwarten: vgl. das alte Lehnwort finnisch-ugrisch **śata* ‘hundert’ > wotjakisch *śu*, syrjänisch *śo*.

Lappisch (Saami) *suodji* ‘Schutz, Windschutz, Lee; (auch) Bekleidung’ (SKES 1112; SSS 433) kann theoretisch entweder auf **sōja* oder **saja* zurückgehen. Wahrscheinlicher hängt es mit dem ostseefinnischen Wort zusammen: entweder als damit urverwandt oder als eine alte Entlehnung daraus. Lappisch *šuođji* ‘Teufel; (Inari-lp.) Geist eines Verstorbenen’ (SKES 1112; SSS 448) scheint jedenfalls (später) aus dem Ostseefinnischen übernommen zu sein: ostseefinn. *s-* erscheint nicht selten als lp. *š-* in Lehnwörtern aus dem (Ostsee)finnischen: vgl. finn. *silta* ‘Brücke’ (selbst ein baltisches Lehnwort) → lp. *šaldi* id., finn. *synty-* ‘geboren werden’ (selbst ein iranisches Lehnwort: siehe Koivulehto 1999a: 222) → lp. *šadda-* ‘geboren werden; wachsen’ (altes, finn.-ugr. *š* ist dagegen immer > lp. *s*). Dasselbe kommt auch bei jüngeren germanischen Lehnwörtern vor: vgl. lp. *šállja* ‘Salweide’ (SSS 440) ← urnord. **salhiōn-* > altnord. *selja* id. Zur Semantik des lappischen Wortes vgl. besonders neupers. *sāya* auch “an apparition; a wicked spirit; name of a demon” (PED 645) und griechisch *σκιά* ‘Schatten; Schatten eines Verstorbenen, Phantom’. Das lappische Wort zeigt, dass auch das ostseefinnische Wort früher namentlich auch ‘Schatten’ bedeutet hat, obwohl diese Bedeutung heute größtenteils durch ‘Schutz’ verdrängt worden ist.

3. ESTNISCH *IHA* 'VERLANGEN, BEGIERDE' = OSTSEEFINNISCH **IHA*

Die Semantik dieses Nomens stimmt recht genau mit dem oben behandelten ostseefinn. **iso* = estn. *isu*: vgl. estn. *iha* 'Verlangen', *lehm on ihal* 'die Kuh rindert, ist brünstig' (Wiedemann 112), *tal on kange iha toidu järele* (wörtlich) 'er hat großes/starkes Verlangen nach Nahrung', *lastel on täna iha välja minna* (wörtlich) 'die Kinder haben heute Lust (hin)auszugehen' (EKMS I 1264; III 1096). Bei *iha* geht es im Estnischen also auch um sexuelles Verlangen. Verbale Ableitungen sind estn. *ihaldada* 'begehren, trachten, Verlangen haben', *ihata* (hier mit unetymologischem, sekundärem *-hk-* in starker Stufe: *ihkama*) id., *ihaleda* 'bewundern; begehren' (SSA I 220, Wiedemann 112).

Im Finnischen ist der Grundstamm *iha* 'Verlangen, Begierde, Lust' nur rudimentär zu belegen. In der ingermanländischen Mundart (nicht mit dem Ingrischen zu verwechseln!) ist *iha* 'Verlangen' bezeugt, es könnte aber aus dem Estnischen entlehnt sein (nach Rintala und SSA). Ein anderer Beleg für *iha* 'Verlangen' stammt aus der südwestlichen Gemeinde Koski (TI). Die Adjektivbildung *iha-na* ist in der Adverbform *ihana-sti* mit der Bedeutung 'willig, begierig' in der Ostgruppe der Südwestmundarten (Marttila, Vihti, Loppi, Vampula), einmal auch länger *ihanaisesti* (Sauvo) bezeugt (nach den Angaben von Päivi Rintala). Auch diese südwestlichen Belege könnten nach der Ansicht von Päivi Rintala auf sekundären estnischen Einfluss zurückgehen. Außerdem ist im Vermländischen (Savo-Dialekt von Immigranten in Schweden) die verbale Ableitung *ihaila* im Sinne von 'wünschen, begehren' bezeugt. Dieselbe Bedeutung hat auch das Verb *ihannella* in den Savo-Mundarten und in Süd-Ostbottnien (Rintala). Bei Agricola ist ein abgeleitetes Verb *ihoita* 'wünschen, sich nach etwas sehnen' belegt (VKS I 825), das nach Rintala hierher gehören könnte, trotz lautlicher Schwierigkeiten.

Die verbale Ableitung finn. (Inf.) *ihastua* bedeutet 'an etwas/einem Gefallen finden, sich in jdn. verlieben', sowohl in der Schriftsprache als auch teilweise in den Mundarten (Rintala).

Im Finnischen und Karelischen weist die Sippe um *iha* andere Bedeutungen auf, die von Päivi Rintala (1990) nach gründlicher Analyse vorschlagsweise auf 'Lebenskraft' (finn. 'elinoima') zurückgeführt werden. Doch ist eine klare Scheidung nicht durchzuführen. Nun gibt es jedoch im Indoiranischen eine semantisch weitgehend identische Gruppe zu finden, und es macht somit den Eindruck, dass hier eine andere, parallele Entlehnung vorliegt. Beide *iha*-Wörter (mit ihren Ableitungen) haben sich jedoch gegenseitig beeinflussen können. Diese angenommene andere *iha*-Gruppe wird weiter unten behandelt (siehe Punkt 5).

Traditionell wurde im Ostseefinnischen nur eine Gruppe um *iha*- erkannt, indem von der estnischen Bedeutung 'Verlangen, Begierde' ausgegangen wurde. Für

diese Sippe wurde bereits früher iranische bzw. indoiranische Provenienz angenommen (Tunkelo 1913: 97–100), was natürlich schon im Lichte des oben behandelten ungefähr gleichbedeutenden ostseefinn. **iso* einleuchtet. Ostseefinn. **h* geht bekanntlich in den meisten Fällen auf älteres, frühurfinn./finnisch-ugrisches **š* zurück. Doch das von Tunkelo angesetzte Original, indoiranisch **iš-* > aind. *iš-* (f.) ‘Wunsch’ (nach M-W 169) = av. *iš-* (f.) ‘Wunsch, Gegenstand des Wunsches’ (Bartholomae 373–374; IEW 16; nicht mehr in EWAia) lässt sich nach heutiger Forschung mit dieser Semantik nicht belegen (Humbach 1958: 45, siehe näher Punkt 5 weiter unten); als zweites Kompositionsglied ist allerdings adjektivisch aind. *-iš-* ‘suchend, strebend nach, begehrend’ bezeugt (*gav-iš-* ‘Kühe begehrend’, EWAia I 270); dieselbe Bildung als zweites Glied begegnet auch im Avestischen (Kellens 1974: 8–16).

Als Substantiv mit dem zu verlangenden indoiranischen *-š-* ist offenbar nur aind. *eśá-* ‘Suchen, Begehren’ = avest. *āeša-* ‘Suchen’ zu belegen (EWAia I 270–271), das wegen des indoiran. *ai*-Diphthongs natürlich nicht als Etymon taugt.

Die von Tunkelo angesetzte Etymologie ist somit ein wenig zu ändern. Das ostseefinn. **iha* lässt sich nämlich auf dieselbe indoiranische Form zurückführen wie oben **iso*. Es handelt sich in diesem Fall nur um eine andere Entlehnungsschicht. Das Original wäre eine frühe iranische Form etwa **i(s)tsā* = aind. *icchá* f. ‘Wunsch, Verlangen’ = av. **isā*. Wie ich früher (Koivulehto 1999b: 219–227; 2000: 35–40) meine gezeigt zu haben, gibt es eine uriranische Lehnwortschicht, in der uriranisch **ts/*dz* durch ostseefinn. **h* reflektiert wird, das auch auf eine frühurfinnische bzw. finnisch-ugrische Afrikata **č* (**iča*) zurückgehen kann: vgl. z.B. finn. *huhta* ‘Schwende, Brandacker’ < **čukta* ← uriran. **tsukta-* > avest. (*upa-*)*suxta-* ‘angezündet’ = ossetisch (Iron) *syğd*, (Digor) *suğd* ‘gebrannt’, substantiviert ‘Brand, Feuer; Brandstelle’, Ableitung (Iron) *syğdon*, (Digor) *suğdon* ‘Asche; Brandstelle’ (weitere Beispiele: siehe Koivulehto 1999b: 225–227; 2000: 37–38; 2001: 49).

4. FINNISCH (veraltet, dial.) *IHTA* ‘LUST, BEGIERDE, EIFER’

Für finn. *ihta* gibt Lönnrot in seinem großen finnisch-schwedischen Wörterbuch (I 309) folgende schwedische Entsprechungen: “lust, begärelse (*halu, himo*); fritt val”, also ‘Lust, Verlangen, Begierde; freie Wahl’. Die erste Bedeutung ist noch heute in Mundarten sporadisch belegt worden: *ihta* “into, halu” (‘Eifer, Lust’, zwei Belege, SMS IV 736): “No mihin sulla nyt on sellainen *ihta*” ‘wohin hast du nun eine solche Lust?’ (Virolahti), “Silloli semmonen *ihta* päästä kouluhun että pitihän se sinne päästää” ‘er/sie hatte eine solche Lust/Begierde zum Schulbesuch,

dass man es ihm/ihr ja gewähren musste' (Himanka).⁶ In der heutigen Standardsprache lebt das Nomen nur in der versteinerten adverbialen Kasusform *ihan* (< *ihdan*) 'ganz und gar, durchaus' (dial. auch *ihran*, *ihlan*). Das Wort scheint nur im Finnischen vorzukommen (SSA I 221).

Auch dieses Nomen, älter **išta*, ist offensichtlich ein altes indoiranisches Lehnwort, und zwar aus einem Vertreter von indoiran. **iš-ta-*: vgl. aind. *iṣṭá-* 'Gewünschtes', 'wished, desired', als Substantiv (n.) 'Wunsch, Verlangen', 'wish, desire' (bereits in RV, M-W 169). Wegen der geringen, westlichen Verbreitung des Lehnwortes möchte man eher iranische Provenienz annehmen.

5. NORDOSTSEEFINNISCH **IHA* *‘LEBENSKRAFT, FREUDE’ O.DGL.

Wie bereits oben (Punkt 3) festgestellt wurde, weist das Finnische und Karelische bei **iha* Bedeutungen auf, die von 'Verlangen, Begierde' abweichen und eher auf *'Lebenskraft', daneben auf *'Freude', zurückzuführen sind. Ähnliches findet sich auch im Lüdischen, Wepsischen, Ingrischen und Wotischen. Man könnte somit von einer frühen nordostseefinnischen Vertretung sprechen (Rintala). Im folgenden nenne ich die wichtigsten Belege, die diese angenommene "Grundbedeutung" nahelegen (nach Angaben von Päivi Rintala).

Florinus (1702, B4 b) erklärt finn. *iha* in einem alten finnischen Sprichwort, *iha köyhän laihakkin*, durch finn. 'hyvä mieli' ('Vergnügen, Freude', etwa 'auch eine magere [Frau??] bzw. etwas Mageres ist für einen Armen eine Freude' = der Arme muss sich mit wenigem begnügen, Päivi Rintala). Das davon abgeleitete Verb finn. *ihastua* (Stamm **iha-stu-*) bedeutet in Südwest- und Westmundarten teilweise 'sich erholen, wiederaufleben, aufblühen, gedeihen' (normalerweise 'sich verlieben', vgl. oben Punkt 3). Als Subjekt erscheint dann meist ein Wort für 'Vegetation': '(junge) Saat', 'Gras', 'Getreide', 'Getreidefeld' u.dgl. Dieser Gebrauch scheint alt: vgl. eine alte, verbreitete Zauberformel *vesi pelästyköön, lapsi ihastukoon* 'das Wasser erschrecke, das Kind gedeihe, erhole sich' (Rintala). In älterer religiöser Sprache seit Agricola bedeutet *ihastua* 'sich freuen, fröhlich sein, fröhlich werden'. Dieser Gebrauch des Verbs erstreckt sich im Osten bis ins Wepsische. Allgemein verbreitet ist das (offenbar abgeleitete) Adjektiv *iha-na*, schriftsprachlich heute 'sehr schön, herrlich', aber (nach der Ansicht von Rintala) ursprünglich eigentlich *'gesund, blühend, bei guten Kräften': *ihana puu* 'junger

⁶ In einigen Dokumenten des sog. "älteren Schriftfinnisch" begegnet ein *ihta* mit der Bedeutung 'Gelegenheit, Möglichkeit, Freiheit' (VKS I 826). Diese Semantik weicht derart ab, dass man sich fragt, ob es ein etymologisch verschiedenes Wort darstellt. Die oben zitierte Bedeutung 'freie Wahl' gehört offensichtlich zu dieser Semantik. Zu vergleichen wäre etwa aind. *iṣitā* 'superiority, supremacy' (M-W 171), zu *iś-* 'beherrschen, Gewalt haben'.

wachsender Baum' (Kiestinki), *ihana lapsi* (älter, finnisch und karelisch), ursprünglich wohl 'gesundes, blühendes Kind' (vgl. übrigens semantisch lat. *laetus* 'wohlgenährt; blühend, fruchtbar; froh; angenehm, lieb'). Daneben gibt es ein östliches *iha-la* etwa 'lieb' hauptsächlich in alten karelischen und ingrischen Klagen.

Als fremdes Original eignet sich jetzt ein indoiran. *iš- > aind. *iṣ* (f.) (bezeugt seit RV) 'Getränk; Erfrischung, Vergnügen; Lebenskraft, Kraft, Frische, Zuwachs; gute Kondition, Wohlstand' (M-W 169: "a draught; refreshment, enjoyment; libation; the refreshing waters of the sky; sap, strength, freshness, comfort, increase; good condition, affluence"); im Avestischen entspricht *iš-* etwa 'Kraft' ('la vigueur': Kellens 1974: 16–21): zu indoiran. *aiš- 2 = aind. *eṣ-* 'antreiben' = indogerm. *h₁eysh₂- etwa 'kräftigen; antreiben' (EWAia I 98, 271; Kellens 1974: 16–18; Narten 1986: 205–206; LIV 208). Sowohl in lautlicher als auch in semantischer Beziehung ist die Erklärung problemlos. Eine genaue lautliche Parallele ist finn. *viha* 'Hass' < *viša, entlehnt aus indoiranisch *dviš- = aind. *dvīṣ-* (f.) (Akkusativ Sg. *dvīṣam*) 'Hass, Feindschaft; (auch) hassend, Feind' (M-W 506) (Parpola 1999: 202; diese Etymologie geht auf Tryggve Sköld [1986] zurück).⁷ Zu vergleichen ist noch das Adjektiv aind. *iṣá-* 'lebenskräftig, wohlgenährt, stark, saftig, fruchtbar' (M-W 169: "possessing sap and strength: wellfed, strong; sappy, juicy, fertile").

Ein Adjektiv auf das Suffix *-na* ist im Ostseefinnischen recht selten. Deshalb läge die Vermutung nahe, dass auch finn. *ihana* eine unmittelbare Entlehnung aus einem indoiranischen Original entsprechender Gestalt sein könnte. Doch eine solche Bildung scheint nicht eindeutig aufzuweisen sein. Wir wollen deshalb damit lieber nicht spekulieren.⁸

⁷ Dieses finn. usw. *viha* 'Hass' hängt also etymologisch nicht mit einem finn. *viha* 'Gift' ('Schlangengift') usw. zusammen (Sköld 1986; Parpola 1999) – natürlich hat hier Volksetymologie einspielen können –, das ein anderes indo-iranisches Lehnwort ist: vgl. aind. *viṣá-* 'Gift'.

⁸ Eine früher vorgebrachte Erklärung (Aino Kangas 1956: 129–133), wonach **iha* (in allen seinen Bedeutungen) autochthon sei, weil es zu finn. *iho* 'Haut' gehöre, welches das alte Grundwort darstelle (Kangas 1956: 129–133; SSA I 220), ist als misslungen aufzugeben. Zu diesem Ergebnis ist schon die Turkuer Fennistin Päivi Rintala (1990) gekommen, und zwar aufgrund einer eingehenden Analyse des ganzen ostseefinnischen Materials und unabhängig von mir; auch sie befürwortet die Lehnerklärung aus dem Indoiranischen. Die Derivationsrichtung wäre außerdem verkehrt, denn semantisch müsste man ja *iho* 'Haut' als Grundwort ansehen, in morphologischer Hinsicht müsste aber der *a*-Stamm **iha* primär sein (weil es bekanntlich ursprünglich keine autochtchonen Grundstämme auf Labialvokal geben hat). Nach dem Zeugnis des Lappischen (lp. *assi* 'Haut') ist der *a*-Stamm bei 'Haut' denn auch erwartungsgemäß der ursprüngliche. – Päivi Rintala (1990) bemerkt, dass der Stammwechsel *-a > -o* bei 'Haut' im Ostseefinnischen so früh stattgefunden haben muss, dass die heutigen von Kangas (1956) damit verbundenen Ableitungen unmöglich noch vor diesem Wechsel gebildet sein können. Schon dadurch wird die Etymologie von Kangas hinfällig.

6. FINNISCH *IHO* 'HAUT'

Finn. *iho* 'Haut' wird vornehmlich von der (dünnen) Haut eines Menschen gebraucht, in SSA wird es mit finn. *hipiä* '(dünne) Haut; Gesichtsfarbe, Teint' (germanisches Lehnwort) umschrieben. Entsprechungen in den anderen ostseefinnischen Sprachen sind: ingrisch *iho* 'Haut', karelisch 'Gesicht(szüge), Wange; Leib oder Fleisch eines lebenden Menschen; Haut', lüdisch *iho* 'Gesicht; Unterhautzellgewebe', wotisch *iho* 'Haut; Leib', estnisch *ihu* 'Leib' (SSA I 222). Außerhalb des Ostseefinnischen ist das Wort noch im Lappischen (Saami) und Syrjänischen (Komi) verbreitet; lautlich ein wenig unregelmäßige, aber wahrscheinliche Entsprechungen gibt es auch im Mordwinischen und Tscheremissischen (Mari): lappisch *assi* 'Innenseite einer Tierhaut; Haut', syrjänisch *ež* 'der Hautteil eines Fells (nicht Haare), die innere (nicht behaarte) Seite der Haut; Überzug, Überzeug' (SW 43); mordwinisch (Erza) *jožo*, (Mokscha) *jož(a)* 'Haut; Oberfläche' (man würde **ožo*, **oža* erwarten⁹), tscheremissisch *juž-* (nur in der Zusammensetzung *juž-wət* 'Wasser in einer Hautblase' bezeugt) (SSA I 222). – Die ostseefinnische Form auf *-o* ist offenbar ein typisches sog. *o*-Korrelat zu einem älteren **iha*, das dem lappischen *assi* (< **iša*) entspricht.

Als eine zusammenfassende und relativ ursprüngliche Bedeutung dieses finnisch-permischen Wortes kann man wohl *'dünne Haut, ohne Haare' ansetzen. Die anderen ostseefinnischen Wörter für 'Haut, Fell, Pelz, Leder' dürften alle Lehnwörter sein.¹⁰ Es wäre somit zu erwarten, dass auch *iho* letztlich nicht autochthon ist, sondern ebenfalls ein altes Lehnwort ist.

⁹ Der *j*-Anlaut könnte zur Vermeidung von Homonymie entstanden sein: vgl. mordw. *oža* 'Ärmel' (< **iša*), mordw. *ožo* 'grün' (< **viša* > finn. *viha* 'Gift', *viheriä*, *vihreä* 'grün': vgl. oben estn. *iha* 'Begierde'). Im Finnisch-Lappischen wiederum wurde die Homonymie von **iša* 'Ärmel' mit **iša* 'Haut' durch zusätzliches *š*- im Anlaut vermieden: **iša* > **šiša* > finn. *hiha* 'Ärmel' = lappisch *sassi* id.

¹⁰ Finn. *hipiä*, dial. auch *hiviä*, 'Haut, Teint' stammt aus dem Germanischen (← germ. **hiuja-/hiwja-* > anord. *hý* 'Flaum, Gesichtsfarbe', schwed. *hy* '(Gesichts)haut, Teint'), ebenfalls auch finn. *nahka* (< **naška*) 'Haut (auch des Menschen), Leder' (← germ. **na(h)ska-* > altengl. *næsc* 'weiches Leder'); ein späteres nordisches Lehnwort ist *turkki* 'Pelz' (vgl. nisl. *durga*, *durgur* 'schlechtes bzw. dickes und steifes Stück Zeug; Lappen', norw. *dorg* 'großes abgenutztes Kleidungsstück', ursprünglich etwa *'Überzug [= Pelzdecke, Bedeckung]', zu *draga* 'ziehen': siehe Koivulehto 1996: 415), hierzu wohl auch finn. *turri* 'etwas Zottiges' (in lautlicher Hinsicht vgl. finn. *turkki* ~ *turri* aus skand. **durg-* mit dem Lehnwort finn. *vintti* ~ *vinni* 'Oberboden' aus schwed. *vind* id.); ein noch jüngeres, schwedisches Lehnwort ist finn. *välly*, meist Plur. *vällyt* 'Pelzdecke' (vgl. schwed. *fäll* id. = altnord. *feldr* 'Decke, Mantel'); finn. *hihna* '(Leder)riemen' stammt aus dem Baltischen (vgl. lit. *šikšnà* 'feines, zur Verfertigung von Riemenzeug gegerbtes Leder, Riemen'), ebenfalls finn. *vuota* 'ungegerbte Haut' (vgl. lit. *óda* 'Haut, Leder', lett. *áda* 'Balg, Haut'); aus dem Baltischen habe ich auch finn. *talja* 'Haut, Fell' = lappisch *duollji* id. erklärt; eine vorgermanisch-indogermanische Entlehnung ist nach meiner Erklärung finn. *kesi* (Stamm *kete-*) (Koivulehto 1983: 146).

Mir scheint, dass das fremde Original im Iranischen zu finden ist. Als Original passt nämlich uriran. **iza-* ‘Leder’ (bzw. **īza-*) (< älter **-dz-*). Schon Bartholomae hat diese Bildung als Grundwort für das avestische Adjektiv *izaēna-* ‘aus Leder, ledern’ angesetzt (Bartholomae 373). Das Suffix ist das im Iranischen bei Stoffadjektiven häufige *-aēna-* (= indogerm. **-eino-*); *iz-aēna-*.

Dass Bartholomae Recht hatte, beweisen die späteren iranischen Vertreter von **iza-*: Pašto *žai* ‘leather bag’, Yidgha *ize*, Ormurī *īz* ‘skin-bag’, (mit prothetischem *h-*) khotansakisch *hāysā* ‘skin, hide’, Balōčī *hīz* ‘leather churn’, ossetisch (Iron) *xyz*, (Digor) *xizæ*, ‘net, veil’; Adjektiv ossetisch (Iron) *xyzyn*, (Digor) *xizin* ‘Beutel, Sack’ = avestisch *izaēna-* (Bailey 484; Abaev IV 273, 275; Clackson 1994: 90).

Die lautliche Seite der Etymologie muss noch erörtert werden. Die lappische Entsprechung *assi* muss auf älteres **iša* zurückgehen, und darauf kann auch die ostseefinnische und permische Vertretung zurückgehen. Bisher ist jedoch kein Beispiel für das Substitutionsverhältnis finnisch-permisches *-š-* ~ iranisches *-z-* bekannt. Ist die Etymologie nur deshalb aufzugeben? Ich meine nicht, denn meines Wissens ist auch kein eindeutiges Gegenbeispiel bekannt (d.h. kein Beispiel für iran. *-z-* → finn.-perm. *-s-*). Ich meine zwar erwiesen zu haben, dass ein noch affriziertes frühuriranisches *-dz-* / *dz-* und entsprechend auch *ts* durch *-ks-* / *s-* substituiert wurde. Desgleichen habe ich argumentiert, dass diese Affrikaten in einer späteren Phase durch die finnisch-ugrische nicht-palatalisierte Affrikata *č* (> ostseefinn. *t* oder *h*) ersetzt wurden. (Koivulehto 1999a: 219–227; 2000: 35–38.). Wir können aber hier natürlich auch von einem schon rein sibilantischen uriranischen *-z-* (**iza-*) ausgehen. Dann gehört die Entlehnung in dieselbe Zeit wie etwa finn. *suoja* und permisch **saja* ‘Schutz, Schatten’ (siehe oben unter 2) und finn.-lapp.-mordw. **vasa* ‘Kalb’.

Dass ein iran. stimmhaftes *-z-* durch finn.-perm. *-š-* (> finn. *-h-*) substituiert wurde, leuchtet wohl nicht ohne weiteres ein. Wir kennen jedoch mehrere Beispiele dafür, dass ein germ. stimmhaftes *-z-* im Ostseefinnischen als *-h-* reflektiert wird. Man hat diesen Reflex mit der Annahme erklärt, dass hier die “schwache Stufe” des Stufenwechsels *-s-* – *-z-* verallgemeinert worden ist, wonach dann der Wandel *-z-* > *-h-* geschehen ist. Bei anderen Wörtern, autochthonen oder Lehnwörtern, ist jedoch eine solche Verallgemeinerung der angenommenen schwachen Stufe nicht zu belegen (vgl. finn. *kesä* ‘Sommer’, *pesä* ‘Nest’, *vasa* ‘Kalb’, *vesa* ‘Spross’). Die Annahme, dass sie ausgerechnet nur bei (germanischen) Lehnwörtern aufträte, die urgerm. *-z-* aufweisen, ist somit unwahrscheinlich. Vielmehr muss man annehmen, dass urgerm. *-z-* durch frühurfinn. *-š-* (> finn. *-h-*) substituiert wurde. In einem Fall wie finn. *rauhanen* ‘Drüse’ ~ lappisch *ráksá* id. ~ *ruoksi* ‘Euter’ < **rawša* ist diese Annahme geradezu zwingend, wenn das Original germ. **hrauz-* gewesen ist (> schwed. dial. *rör* ‘Leistengegend, norw. dial. *røyr*, Plur. *røyrrar* ‘Leistengegend’,

daneben schwed. dial. *rösor* Plur. ‘Hoden’ (Karsten 1943–44: 435–436).¹¹ Andere Beispiele für finn. *-h-* ~ urgerm. *-z-* sind etwa finn. *nuha* ‘Schnupfen’ ~ germ. **snuza-* (> schwed. *snor* ‘Nasenschleim’), finn. *keihäs* ‘Speer, Spieß’ ~ germ. **gaizaz* (> altnordisch *geirr* id.; das finn. Wort hat die alte Entwicklung *ai* > *ei* mitgemacht, wie mehrere andere vergleichbare Wörter, es handelt sich also um ein recht altes Lehnwort).

Die lappische Form *assi* ließe sich alternativ auch aus finn.-perm. **iča* (← frühuriran. **idza-*) erklären, wenn wir es für eine alte Entlehnung aus dem Ostsee-finnischen halten würden. Ein ursprüngliches *-č-* (= *-tš-*) kann nicht unmittelbar zu einem späturnfinn. *-h-* geworden sein; wir müssen vielmehr eine Zwischenstufe *-š-* annehmen, also **iša*. Wenn diese Form früh genug ins Lappische weiterentlehnt worden wäre, hätte sie später lappisch *assi* ergeben.

Unabhängig davon, ob wir die eine oder andere Erklärung vorziehen (ich finde die erste besser, weil einfacher), können wir die Lehnnetymologie kaum in Frage stellen.

Das iranische Wort ist oft als eine schwundstufige Bildung zu indogerm. **ayǵ-* (= **h₂eyǵ-*) ‘Ziege’ betrachtet worden: vgl. gr. *αἴξ*, Gen. *αἰγός* ‘Ziege’, armenisch *aic* id. Es handelte sich also ursprünglich um Ziegenhaut, -leder: semantisch vgl. etwa russ. *kóža* ‘Leder, Haut’ (< **kozīā*) zu russ. *kozá* ‘Ziege’. Diese Etymologie des iranischen Wortes, die recht überzeugend anmutet (es gibt mehrere Parallelen), ändert natürlich nichts an der hier vorgelegten Lehnnetymologie für das finnisch-permische Wort. Vielmehr kann man sagen, dass seine anzunehmende “Grundbedeutung”, *‘dünne Haut, ohne Haare’ (siehe oben), mit *‘Ziegenhaut, -leder’ bestens übereinstimmt.

7. FINNISCH *ISÄ* ‘VATER’ UND *ISÄNTÄ* ‘HAUSHERR, BESITZER’

E. A. Tunkelo (1913: 118–119) hat in seinem oben bereits erwähnten Aufsatz auch eine indoiranische Etymologie für finn. *isä* ‘Vater’ < finnisch-ugrisch **isä* (Sammallahti 1988: 541; 1998, 227) vorgeschlagen. Er vergleicht altindische Wörter für ‘Besitzer, Herr, Gebieter’, die tatsächlich lautlich genau als Original passen. Genauer gesagt sind es zwei, die als Vertreter der anzunehmenden Originale in Frage kommen: aind. *īś-* (Akk. **īśam* usw.) ‘Herr’ (EWAia I 207), ‘master, lord, the supreme spirit’ (M-W 171) und aind. *īśá-* ‘Herr, Gebieter’ (EWAia 207), ‘ruler, master, lord; husband’ (M-W 171). Die altindische Semantik steht der

¹¹ Diese etymologisch dunkel gebliebene germanische Wortsippe dürfte mit altisl. *hreyrr*, schwed. *rör* ‘Steinhafen’ (< germ. **hrauz-*) zu verbinden sein: vgl. finn. *kives* ‘Hode; Netzenke’ zu *kivi* ‘Stein’.

Entlehnung kaum im Wege, stimmt sie doch genau überein mit der Semantik von finn. *isäntä* 'Hausherr, Besitzer, Herr; Bauer, Landwirt', das für eine Ableitung von *isä* 'Vater' gehalten wird (siehe dazu aber weiter unten). Die altindischen Nomina sind Ableitungen vom Verbstamm *īś-* 'beherrschen, Herr über etwas sein, gebieten, Gewalt haben, zu eigen haben, besitzen' (EWAia 207; KEWA I 96; M-W 171). Das Verb erscheint nur in medialer Anwendung: 3. P. Sg. Präs. *īśe* 'beherrscht' usw., Part. Präs. Med. *īśāna-* 'besitzend, beherrschend'. Die verbale Wurzel ist indogerm. **ayk-* < **h₂eyk-*, das auch im Germanischen vorkommt: got. *aih* 'ich habe, besitze' (Prät.-Präs.), ahd. *eigen* 'eigen', *hūs-eigo* 'Hausherr' usw. Altind. *īś-* (mit langem *ī* also) erklärt sich wohl als Reflex eines alten reduplizierenden Perfekts: < **h₂i-h₂iḱ-* (EWAia 207).

Die Lehnetyologie setzt voraus, dass die Lehnnehmenden das indogermanische Wort als 'Herr, Besitzer einer Großfamilie' kennengelernt haben: dieser Hausherr war eben das Oberhaupt der Familie, der Vater. Entlehnt wurde also nicht das mehr familiäre, eigentliche Wort für 'Vater', **patér*, sondern der 'Herr der Familie', der 'lord, master'. Beachtung verdient, dass aind. *īśá-* später eigens auch als 'Gatte, Ehemann' glossiert ist ('husband', M-W).

Die lautliche Seite sei noch im Einzelnen kommentiert. Das lange *ī* des Originals wurde erwartungsgemäß durch ein kurzes finn.-ugr. *i* ersetzt, ein langes *ī* war in einem *a/ä*-Stamm nicht möglich. Dieser Stamm wurde hier naturgemäß gewählt, auch für den (wohl älteren) Konsonantenstamm aind. *īś-* (Akk. **īśam* usw.) ist er erwartungsgemäß: vgl. finn. *viha* < **viša* 'Hass', offensichtlich entlehnt aus einem Konsonantenstamm, dem aind. *dvīṣ* (Akk. *dvīṣam*) 'Hass; Feind' entspricht. Ein *ä*-Stamm statt eines *a*-Stammes ist erwartungsgemäß nach dem palatalen Sibilanten finn.-ugr. *ś*: finn.-ugr. **iśä*. Der finn.-ugr. palatale Sibilant ist hier normal: vgl. nur finn. *sata* 'hundert' < finn.-ugr. **śata* ~ aind. *śatá-* 'Hundert'.

Wie alt wäre die Entlehnung? Etwa so alt wie finn. *sata* 'hundert': Es hat ja eine finnisch-ugrische Verbreitung.

Im Samojedischen begegnet eine Form, die wohl kaum von finn.-ugr. **iśä* unabhängig ist, nämlich ein von Janhunen als ursamojedisch rekonstruiertes **ejsä* 'Vater' (Janhunen 1977: 22), das lautgesetzlich auf ein vorsamojedisches (= uralisches) **äjśä* zurückgehen würde (siehe Janhunen 1981: 224, 250). Nimmt man die Lehnetyologie an, muss man es entweder als eine parallele Entlehnung aus einem indogermanischen Wort, das womöglich die Vollstufe indogerm. **(h₂)eyk-* > **(h₂)ayk-* gehabt hat (vgl. z.B. germ. **aiġan-* > ahd. *hus-eigo* 'Hausherr'), oder aber vielmehr als eine Weiterentlehnung aus einer späteren östlichen finnisch-ugrischen Sprache betrachten. Im letzteren Fall kann besonders vogulisch (mansii) **äs* (Sammallahti 1988: 541), *ās* 'Vater der Mutter' (SSA I 229) verglichen werden. Man beachte außerdem, dass wenigstens die nganassanischen Formen laut-

lich unregelmäßig sind und nach Janhunen (1977: 22) zunächst aus einem älteren **jesä* abzuleiten sind.¹²

Für Lehnherkunft spricht noch die Lautgestalt von finn.-ugr. **išä*. Es macht ja keinen Eindruck eines kindersprachlichen Lallworts (wie *pa-pa*, *ma-ma*, *ta-ta*, *at-ta* u.dgl.). An ein Lallwort müsste man aber in erster Linie denken, wenn das Wort keine weitere Etymologie hätte. Ein Lehnwort ist schließlich auch finn. *äiti* 'Mutter' (das uralische Wort war **emä*); auch dieses germanische Lehnwort ist nicht aus dem "eigentlichen" indogermanischen 'Mutter'-Wort (germ. **mōdēr* < indogerm. **mā-tér*) übernommen. Germ. **aipīn-* (> got. *aipēi* 'Mutter'), **aipōn-* (> anord. [selten] *eiða* 'Mutter') ist erklärt worden als eine *'Frau, die durch einen gesetzlichen Prozess einem Mann gegeben war', also *'gesetzlich verheiratete, d.h. legitime, "ehehafte" = "echte" Frau', im Gegensatz zu einer Friedel, einer Konkubine; das Wort gehöre zu germ. **aipa-* 'Eid' (Fritz Mezger 1960a; 1960b; zustimmend Lehmann in seinem gotischen etymologischen Wörterbuch [1986: 20]).¹³ "Die legitime Frau hatte die rechtliche Stellung einer Mutter, deren Kinder erbberechtigt waren." (Mezger 1960a: 86). Also auch hier hätten wir ein Wort, das im geordneten Gesellschaftsleben wurzelt, kein kindliches Lallwort.¹⁴

Das neue etymologische Wörterbuch des Finnischen, SSA, gibt keinen Hinweis auf Tunkelos Etymologie (1913), nicht einmal im Literaturteil des betreffenden Wortartikels, obwohl in der Einleitung des Wörterbuchs ausdrücklich gesagt wird, dass die Angaben im Literaturteil u.a. dazu dienen, einen Überblick über die Forschungsgeschichte zu geben. Dieses Fehlen ist kaum unabsichtlich. Offenbar wurde die Etymologie für zu unwahrscheinlich gehalten, um eine Erwähnung zu

¹² Es gibt auch einige andere lautlich (weniger) abweichende Formen: im Lappischen erscheint meist ein hellerer Vokal als erwartet (lp. *á* oder *ea* – wohl wegen der palatalen Affrikata – statt des lautgesetzlichen "dunklen" *a* in Kildin-Lappischen: siehe Sammallahti 1998: 227 s.v. *áhčči*; SSA I 229 s.v. *isä*), die südöstnische Form ist *esä* (SSA *ibid.*). Sonst gilt im Ostseefinnischen nur **isä*: finnisch, karelistisch, lydisch, wepsisch, estnisch, livisch.

¹³ Durch die Mezgersche Etymologie bekommt auch finn. *aito* 'echt' seine Erklärung: Es muss doch mit diesem germ. **aipō(n)-* 'echt(e) Frau' zusammenhängen (germ. **aipa(n)-* wäre mask.). Die rein germanische und die germanisch-finnische Etymologie stützen sich also gegenseitig. Zu finn. *avio* 'Ehefrau; Ehe' < germ. **aiwjō* > altengl. *ǣw* 'Gesetz; Ehe' siehe nunmehr Koivulehto 1999b: 113–119, 120. Vgl. auch altengl. *ǣwda* 'Zeuge', d.h. 'Eideshelfer, der schwört, der Hauptmann habe recht geschworen' (Mezger 1960a: 85) < germ. **aiwidan-*. Dasselbe drückt ahd. *gi-eido* < germ. **ga-aipan-* aus.

¹⁴ Der finnische Vordervokal *ä* könnte sich aber sekundär aus affektiver Kindersprache erklären. Das Wort wird übrigens kaum ein ursprünglicher finn. *i*-Stamm sein, denn solche Stämme sind recht jung. Das Wort stammt also nicht von einer Vorform des gotischen *aipī*, sondern vielmehr von einer Vorform des skand. *eiða* < **aipō(n)*, und das *-i* erklärt sich lautgesetzlich aus einer früheren *j*-Ableitung **aitä-j* > **aitāj* > **aitēi* > *äiti*. Auch heute gibt es noch mundartliche Formen wie *äitei*, *äitee*, *äite*. Solche *j*-Ableitungen sind bei Lehnwörtern auch sonst bezeugt. Das Wort kann somit auch recht alt sein: Bei diesem Typus tritt die Entwicklung *ti* > *si* nicht ein, weil die Stufe *-ti* erst sekundär und nach dieser Entwicklung erreicht wurde.

verdienen. Oben wurde die Etymologie nun revidiert und gezeigt, dass sie durchaus ernst zu nehmen ist. Wenn von finnisch-ugrisch **isä* ausgegangen wird, ist sie lautlich einwandfrei¹⁵, und semantisch gibt es keine schwerwiegenden Bedenken. Ich sehe somit keinen triftigen Grund dafür, Tunkelos Erklärung einfach zu verschweigen.

Tunkelo (1913: 115–118) sieht auch in finn. *isäntä* 'Hausherr, Besitzer, Herr; Bauer, Landwirt' ein indoiranisches Lehnwort. Das Wort ist gemeinostseefinnisch: karelich *isäntä* 'Hausherr, Besitzer; Ehemann; (mythol.) (Schutz)geist (Geist des Waldes, des Wassers u.dgl.)', lydisch *ižand* 'Hausherr, Besitzer; Ehemann; (Schutz)geist', wepsisch *ižand* 'Hausherr', wotisch *isäntä* id., estnisch *isand* 'Herr, Hausherr', (kirchenspr.) *issand* 'Herr, Gott', livisch *izānd* 'Herr (KKS I 463; LS 92; SSA I 229). Tunkelo möchte das Wort auf ein indoiranisches aktives Partizip des Präsens zurückführen (avestisch angeblich **isant-* etwa 'besitzend'). Wie aber schon festgestellt wurde, ist das Verb im Indoiranischen nur medial belegt, und somit bleibt ein aktives Partizip auf *-ant-* nur eine unbelegte Hypothese.

Die Annahme einer Lehnherkunft ist aber damit noch nicht abgetan: *isäntä* ist nämlich in semantisch-morphologischer Hinsicht eine höchst auffällige Bildung. Es wird ja als eine Ableitung von *isä* angesehen (SSA I 229), aber bei einer Personenbezeichnung wäre das Suffix *-nta/-ntä* einmalig. Es gibt zwar auch finn. *emäntä* 'Wirtin', aber dieses Wort kann ja leicht als eine Analogiebildung zu *isäntä* erklärt werden (so schon Tunkelo). Überhaupt ist das Suffix äußerst selten in denominaler Anwendung; in der Schriftsprache ist nur eine Bildung allgemein bekannt: das Adjektiv finn. *vihanta* 'frisch, grün, blühend', und dies ist eine Ableitung von dem indoiranischen Lehnwort (veraltet) *viha* 'Gift; grüne Farbe' (dial. *lehden-viha* 'Blattgrün' usw., SKES 1732): ← indoiranisch **viša-* > aind. *viṣā-* 'Gift'. Außerdem gibt es einige Ortsnamen und einige mundartliche Weiterbildungen (siehe gleich unten).

Das mediale Partizip des Präsens ist nun aind. *īśāna-* 'besitzend, beherrschend', und dieses Partizip wird auch substantiviert gebraucht: *īśāna-* (mask.) 'Herrscher ("ruler"), Herr ("master")', einer der älteren Namen des Śiva-Rudra, einer von den Rudras', u.a. auch noch 'Name des (Gottes) Viṣṇu, Name eines Mannes' (M-W 171). Eine Entsprechung dieser altindischen Form hätte nun eigentlich ein ostseefinn. **isänä* ergeben. Doch wäre diese Form homonym mit dem Essiv-Kasus *isänä* 'als Vater' gewesen. Es wäre deshalb sicher nötig gewesen, die Form durch eine leichte Weiterbildung zu beseitigen, also **isänä* → *isäntä*. Zu

¹⁵ Es gibt zugegebenermaßen einige abweichende Formen, aber diese lassen sich als sekundär erklären, bei einem Wort, das immerhin eine affektive Färbung angenommen hat. Auch bei dem germanischen Lehnwort finn. *äiti* 'Mutter' gibt es abweichende Formen: vgl. estn. *eit*, Gen. *eide* (wäre = finn. *eitt-*), auch *heit*, Gen. *heide*, *heidi* 'Mutter', südestn. *äde* und *äidi* (Wiedemann 89, 65, 67).

dieser morphologischen Weiterbildung gibt es nämlich Parallelfälle. Zu finn. *sarana* 'Türangel, Scharnier' gibt es die Variante *saranta* (auch *sarenta*, *saranto*, *sarento*), zu finn. *sarvena*, *sarvana* 'Hüftbuckel, Hüfte; oberes Ende des Hüftknochens' gibt es die Varianten *sarventa*, *sarvanta*, *sarvanto*, *sarvento*, zu finn. *kamana* 'oberer Teil des Tür- oder Fensterrahmens' u.ä. gibt es die Varianten *kamanta*, *kamanto* (Hahmo 1994: 132–133, 134–136, 152–154).

Wenn die Erklärung richtig ist, ist das nur ostseefinnisch belegt *isäntä* wohl später entlehnt als finn.-ugr. **isä*. Man würde wieder in erster Linie an ein iranisches Original denken (vgl. [jung]avestisch *isāna-* 'über etwas verfügend', EWAia I 207). Dass es volksetymologisch mit *isä* 'Vater' verbunden wurde, leuchtet ein.

Die Auffassung, dass *isäntä* von *isä* sprachintern abgeleitet ist, kann schließlich aber auch nicht widerlegt werden. Ist doch auch finn. *vihanta* 'grün' von dem eben erwähnten Lehnwort *viha* *'grüne Farbe' abgeleitet.¹⁶

BIBLIOGRAPHIE

- Abaev = V. I. Abaev, 1958–89. *Istoriko-ëtimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka*, I–IV. Moskva Izdatel'stvo Akademii Nauk (I); Leningrad: Nauka (II–IV).
- Bailey = H. W. Bailey, *Dictionary of Khotan Saka*. Cambridge: Cambridge University Press, 1979.
- CLACKSON, J. 1994. *The Linguistic Relationship between Armenian and Greek*. (Publications of the Philological Society, 30.) Oxford: Blackwell.
- EKMS = Andrus Saareste, *Eesti keele mõisteline sõnaraamat / Dictionnaire analogique de la langue estonienne*, I–IV. Stockholm: Vaba Eesti, 1958–63; V (Indeks): Uppsala: Finsk-ugriska institutionen, 1979.
- EWAia = Manfred Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoiranischen*, I–II. Heidelberg: Carl Winter 1986–97.
- FLORINUS, Henricus 1702. *Wanhain suomalaisten tawaliset ja suloiset sananlaskut*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. (Facsimile: 1907.)
- HAHMO, Sirkka-Liisa 1994. *Grundlexem oder Ableitung? Die finnischen Nomina der Typen kämmen und pähkinä und ihre Geschichte*. (Studia Fennica Linguistica, 5.) Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- HUMBACH, Helmut 1958. Milchprodukte im zarathustrischen Ritual. *Indogermanische Forschungen* 63: 40–54.
- IEW = Julius Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern: Francke Verlag, 1959.
- JANHUNEN, Juha 1977. *Samojedischer Wortschatz. Gemeinsamojedische Etymologien*. (Castrenianum toimitteita, 17.) Helsinki: Castrenianum.

¹⁶ Nach Nirvi (1954: 35) hätte *isäntä* und *emäntä* ursprünglich 'dem Vater bzw. der Mutter ähnlich' (vom Standpunkt der Schwiegertochter oder der Stiefkinder), also 'Schwiegervater' bzw. 'Schwiegermutter' bedeutet. Ich finde für diese Auffassung keinen genügenden Grund.

- JANHUNEN, Juha 1981. Uralilaisen kantakielen sanastosta. (Ref.: Über den Wortschatz des Proto-uralischen.) *Journal de la Société Finno-ougrienne* 77: 219–274.
- JOKI, Aulis J. 1973. *Uralier und Indogermanen. (Mémoires de la Société Finno-ougrienne, 151.)* Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- KANGAS, Aino 1956. *Iho ja ihana* (Referat: Finn. *iho* ‘cutis’ et *ihana* ‘amoenus’ *ihata* ‘convoiter’.) *Virittäjä* 60: 129–133.
- KARSTEN, Tor Evert 1943–44. *Finnar och germaner*. (Folkmålsstudier, 9–10.) Helsingfors.
- KELLENS, Jean 1974. *Les noms-racines de l’Avesta*. (Beiträge zur Iranistik, 7.) Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag.
- KEWA = Manfred Mayrhofer, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*, I–IV. Heidelberg: Carl Winter, 1956–80.
- KKS = *Karjalan kielen sanakirja* [‘Wörterbuch der karelischen Sprache’], I–. Chefredakteure Pertti Virtaranta und Raija Koponen. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura, 1968–.
- KOIVULEHTO, Jorma 1983. Seit wann leben die Urfinnen im Ostseeraum? Zur relativen und absoluten Chronologie der alten idg. Lehnwortschichten im Ostseefinnischen. *Mémoires de la Société Finno-ougrienne* 185: 135–157.
- 1990. Entlehnung und Lautgesetz. Lázló Keresztes & Sándor Maticsák (Hrsg.), *Congressus Septimus Internationalis Fenno-Ugristarum*, I A, Sessiones Plenares: 7–26. Debrecen.
- 1996. Früher Pelzhandel: finn. *kihtelys* ‘40 Stück Felle’. In: *A Frisian and Germanic Miscellany. Published in Honour of Nils Århammar on his Sixty-fifth Birthday, 7 August 1996* (NOWELE, 28/29: 413–430): 413–430.
- 1999a. Varhaiset indoeurooppalaiskontaktit: aika ja paikka lainasanojen valossa. [‘Die frühen Kontakte mit den Indo-Europäern: Zeit und Ort im Lichte von Lehnwörtern’]. Paul Fogelberg (Hrsg.), *Pohjan poluilla. Suomalaisten juuret nykytutkimuksen mukaan* [‘Auf nördlichen Pfaden. Die Wurzeln der Finnen nach heutigem Forschungsstand’]. (Bidrag till kändedom av Finlands natur och folk, 153): 207–236. Helsinki: Finska Vetenskaps-Societeten / Suomen Tiedeseura
- 1999b. *Verba mutuata. Festschrift für Jorma Koivulehto*. Hrsg. von Klaas Ph. Ruppel. (Mémoires de la Société Finno-ougrienne, 237.) Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- 2000. Finno-Ugric reflexes of North-West Indo-European and early stages of Indo-Iranian. In: Karlene Jones-Bley, Martin E. Huld & Angela Della Volpe (eds.), *Proceedings of the Eleventh Annual UCLA Indo-European Conference, Los Angeles June 4–5, 1999*. (Journal of Indo-European Studies Monograph Series, 35): 21–43. Berkeley.
- 2001. Etymologie und Lehnwortforschung: ein Überblick um 2000. *Finnisch-ugrische Forschungen* 100: 42–78.
- LEHMANN, Winfred P. 1986. *A Gothic Etymological Dictionary*. (Based on the third edition of Vergleichendes Wörterbuch der Gotischen Sprache by Sigmund Feist.) Leiden: E.J. Brill.
- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter der Leitung von Helmut Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin Kümmel et. al. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag, 1998.
- Lönnrot = Elias Lönnrot, *Suomalais-ruotsalainen sanakirja / Finsk-svensk ordbok* I–II. Helsinki 1866–80.
- LS = Juho Kujola, *Lyydiläismurteiden sanakirja* [‘Wörterbuch der lüdischen Mundarten’]. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura, 1944.
- MEZGER, Fritz 1960a. German. *aiþa*- ‘Eid, Eideshelfereid’: got. *aipei* ‘Mutter’. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 76: 85–86.
- 1960b. Ahd. *ēohaft*: got. *liugom hafts*. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 76: 87–88.

- M-W = Monier Monier-Williams, *A Sanskrit-English Dictionary*. Oxford: The Clarendon Press, 1899.
- NARTEN, Johanna 1986. *Der Yasna Haptanhäiti*. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag.
- NIRVI, R. E. 1954. Puolisukulaisuutta osoittava johdin *-intima, -intimä*. (Referat: Le suffixe – *intima, -intimä*, indiquant la ‘demi-parenté’.) *Virittäjä* 58: 27–40.
- PARPOLA, Asko 1999. Varhaisten indoeurooppalaiskontaktien ajoitus ja paikannus kielellisen ja arkeologisen aineiston perusteella [‘Datierung und Lokalisierung der frühen Kontakte mit den Indo-Europäern aufgrund von linguistischem und archäologischem Material’]. Paul Fogelberg (Hrsg.), *Pohjan poluilla. Suomalaisen juuret nykytutkimuksen mukaan* [‘Auf nördlichen Pfaden. Die Wurzeln der Finnen nach heutigem Forschungsstand’] (Bidrag till kändedom av Finlands natur och folk, 153): 180–206. Helsinki: Finska Vetenskaps-Societeten / Suomen Tiedeseura.
- PARPOLA, Asko & Christian CARPELAN (demnächst, 2001). Archaeological correlates to the Indo-European, Uralic and Aryan (Indo-Iranian) protolanguages. In: Christian Carpelan, Asko Parpola & Petteri Koskikallio (eds.), *Early Contacts between Uralic and Indo-European. Linguistic and Archaeological Considerations*. (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, 241.) Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- PDW = Heinrich F. J. Junker und Bozorg Alavi, *Persisch-deutsches Wörterbuch*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1965.
- PED = *A Comprehensive Persian-English Dictionary*. Revised, enlarged, and entirely reconstructed by F. Steingass. Beirut: Librairie du Liban, 1892. (Reprinted: 1975.)
- RÉDEI, Karoly 1986. *Zu den indogermanisch-uralischen Sprachkontakten*. (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, 468.) Wien: Verlag der Akademie.
- RINTALA, Päivi 1990. Iha köyhän laihakin. Tutkimus itämerensuomen *iha*-sanueesta [‘Untersuchung über die ostseefinnische Wortsippe *iha*’]. Manuskript vom Jahre 1990. Soll demnächst mit Änderungen und Ergänzungen veröffentlicht werden. Turku.
- SAMMALLAHTI, Pekka 1988. Historical phonology of the Uralic languages, with special reference to Samoyed, Ugric and Permian. In: D. Sinor (ed.), *The Uralic Languages. Description, History, and Foreign Influences*: 478–554. Leiden: E.J. Brill.
- 1998. *The Saami Languages. An Introduction*. Käräsjohka: Davvi Girji.
- SKES = *Suomen kielen etymologinen sanakirja*, I–VII. [‘Etymologisches Wörterbuch der finnischen Sprache’]. Hrsg. von Y. H. Toivonen (I), Erkki Itkonen und Aulis J. Joki (II–VI), Reino Peltola (V–VI); VII: Index, zusammengestellt von Satu Tanner & Marita Cronstedt. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae, 12.) Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura, 1955–81.
- SKÖLD, Tryggve 1986. Finnish *viha* ‘hatred’ and its Indo-Iranian background. *Orientalia Suecana* 33–35: 391–394.
- SMS = *Suomen murteiden sanakirja*, I– [‘Wörterbuch der finnischen Mundarten’]. Chefredakteur T. Tuomi und M. Vilppula. Helsinki: Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, 1985–.
- SSA = *Suomen sanojen alkuperä. Etymologinen sanakirja*, I–III [‘Ursprung der finnischen Wörter. Ein etymologisches Wörterbuch’]. Chefredakteur Erkki Itkonen; Chefredakteur/Redaktionssekretärin Ulla–Maija Kulonen. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura – Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, 1992–2000.
- SSS = Pekka Sammallahti, *Sámi-suoma sátnegirji / Saamelais-suomalainen sanakirja* [‘Lappisch-finnisches Wörterbuch’]. Ohcejohka: Jorgaleaddji, 1989.
- SW = Yrjö Wichmann, *Syrjänischer Wortschatz. Nebst Hauptzügen der Formenlehre*. Bearbeitet und herausgegeben von T. E. Uotila. Helsinki: Finnisch-Ugrische Gesellschaft, 1942.
- TUNKALO, E. A. 1913. Wortgeschichtliche Beiträge. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 13: 74–119.
- Turner = R. L. Turner, *A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages*. London: Oxford University Press, 1966.

- VKS = *Vanhan kirjasuomen sanakirja*, I- ['Wörterbuch des alten Schriftfinnisch']. Helsinki: Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, 1985-.
- Wiedemann = Ferdinand Johann Wiedemann, *Ehstnisch-deutsches Wörterbuch*. Zweite vermehrte Auflage. St. Petersburg: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, 1893.
- WW = *Wotjakischer Wortschatz*. Aufgezeichnet von Yrjö Wichmann, bearbeitet von T. E. Uotila und Mikko Korhonen, herausgegeben von Mikko Korhonen. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura, 1987.